

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichtenr. 12 bis 14 dem. Bildergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachrichtenr. für Redaktion: Bildergasse. — Fernsprechanstöße: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Krippengr. 34 (Tel. Nr. 1355) und Burghr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Paul in Halle a. S.

Nummer 70

Halle a. S., Sonntag, den 27. Dezember

1914

Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen. Südöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boisselle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

In Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten sich die Franzosen in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Rawka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte. Südöstlich Somaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Znowobd wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Flieger über der Themse.

London, 27. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß gestern um 12^{1/2} Uhr mittags ein feindliches Flugzeug über Gheerneß bemerkt wurde. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt und beschossen. Von drei Schüssen getroffen, kam es über dem Meere außer Sicht. Aus Gheerneß wird hierzu weiter berichtet, daß drei englische Flugzeuge dem deutschen Flugzeug den Weg abzuschneiden versuchten. Dieses

verschwand jedoch zu schnell in dem Dunst, der über dem Meer lag. Ueber dem Land war die Luft ganz klar. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Die Bewohner von Gouthend sahen gerade bei Tish, als sie durch Gethüsleu er erschreckt wurden. Taufende eilten nach dem Strande und suchten die Luft mit Fernrohren ab. Sie sahen zwei deutsche Flugzeuge in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

London, 27. Dez. Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstagsfeierabend dem deutschen Flugzeug vom Albatross Typ, die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Gheerneß der Nebel lichtete, wurde das Flugzeug entdeckt, war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Gethü wurde das Flugzeug von

englischen Fliegern abge schnitten und die Themse entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See, wobei es an verschiedenen Punkten von Luftschiffschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

Der Rückzug der Russen von der Bzura.

Kopenhagen, 27. Dezember. Die Zeitung „Politiken“ meldet, die Russen befinden sich nunmehr auch am Bzurafluß in langsamer Rückwärtskonzentrierung. Die Heftigkeit der deutschen und österreichischen Vorstöße bedroht die neue polnische Schlachtfrent der Russen.

Von Engländern aufgebrachte norwegische und dänische Dampfer.

(B. T. B.) Kopenhagen, 27. Dez. Der norwegische Dampfer „Romsdal“ von Newyork nach Dänemark unterwegs ist von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kirkwall übergeführt worden. Der Dampfer ist mit Getreide und einer großen Menge Aluminium beladen, das nach Norwegen bestimmt war. Die norwegische Regierung soll die Garantie abgeben, daß das Aluminium in Norwegen verbraucht wird.

Der Dampfer „Botnia“ ist auf der Reise von Ssland nach Kopenhagen von einem englischen

Kriegsschiff aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Von dort wird der dänische Dampfer zur Untersuchung der Ladung nach Leith gebracht werden.

Weihnachtstämpfe in Flandern.

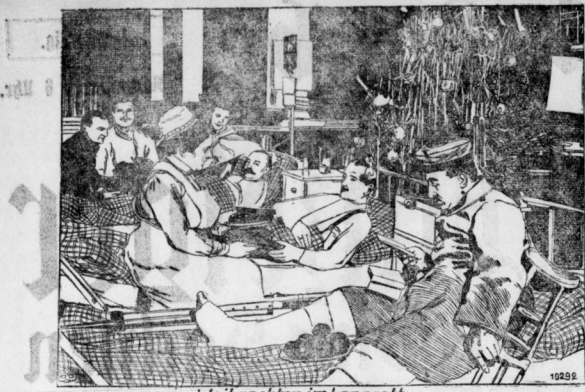
Amsterdam, 27. Dez. „Telegraaf“ meldet aus Gluis: Am ersten Weihnachtstagsfeierabend wurde kein Kanonendonner gehört, bis auf die Explosionen von drei angelegten Minen bei Zeebrugge und Geschützfeuer gegen einen englischen Flieger, der sich hoch über dem Küstengebiet zeigte und dann wieder davon flog. Als ein Treffer erzielt wurde, war es still in ganz Westflandern. Am zweiten Weihnachtstagsfeierabend aber tönte wieder sehr heftiger Geschütz-

donner von der Meer her, wie nur je zuvor, und auch Marinegeschütze ließen sich hören. In der Weihnachtstnacht erklangen an verschiedenen Punkten in der Nähe der Grenze die Rieder der Deutschen. Infolge dichten Nebels, der am Abend des 25. Dezember sich plötzlich über die Küste lagerte, konnte den Deutschen ihre Weihnachtstrenne nicht gehört werden, doch es wurde scharfe Wacht gegen Ueberrachungen gehalten. Zurzeit herrscht ziemlich scharfer Frost, auch weht ein rauher Wind. (B. 3.)

Die Ausdehnung des Heiligen Krieges.

Rom, 27. Dez. Aus Konstantinopel wird

gemeldet: Am Kaukasus hat der kurdische Bairak seinen Stamm dem Kommandanten des 10. Armeekorps zur Verfügung gestellt. Am Sudan haben trotz des Belagerungszustandes die Stämme von Danre den Heiligen Krieg proklamiert, und die indischen Truppen abgelehnt, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen. Die englischen Behörden ließen darauf 30 Soldaten hängen. In Tunis erklärten die Zwaregs den Heiligen Krieg. Aus Marokko wird die Nennung von Fez bekräftigt. Zu Abdul Malik's Dahnun können viele andere Stämme. Die französischen Truppen konzentrieren sich gegen San Geri. (B. 2.)



Weihnachten im Lazareth.



Weihnachter im Schützengraben.

Eine Umfrage über Amerikas Stellung im Kriege.

Zwei Monaten wird nun schon die Stellung besprochen, die das Volk der Vereinigten Staaten zu den Kriegführenden einnimmt; aber über sehr beschränkte persönliche Beobachtungen und über sehr unvollständige amtliche Vermutungen war bisher nicht hinausgekommen. Nun aber liegt ein Zusammenfassendes vor, das eine besser begründete Beurteilung gestattet und an die Stelle von bloßen Vermutungen gewisse zahlenmäßige Angaben stellt. Die amerikanische „Zeitung“ „The Literary Digest“ hat eine Umfrage bei 567 Zeitungslesern gemacht und von allen Staaten und Teilen der Welt beantwortet und nun veröffentlicht. Über die Stellung ihrer Blätter und die Gefühle ihrer Gemeinden, die sie den Kriegführenden gegenüber haben. Die eingegangenen Antworten sind über die ganzen Vereinigten Staaten, von Atlantischen zum Stillen Ozean und von der mexikanischen bis zur kanadischen Grenze; sie ergeben ein klares und genaues Bild, denn die Meinungen sind nicht nur zahlenmäßig, sondern auch inhaltlich sehr verschieden. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind in drei Hauptteilen unterteilt: 1. Die Stellung der Zeitungen zu den Kriegführenden, 2. die Stellung der Zeitungen zu den Neutralen, 3. die Stellung der Zeitungen zu den Verbündeten.

„Vaterland und zum Kaiser“ hielten. In den meisten mittelgroßen Städten, in denen die verdienstlichen Nationen wohnen, ist die Granblimmung die einer völligen Neutralität. Die Bürger haben „nur ein Gedanke über den Krieg und das ist der, ihn so schnell als möglich beendet zu sehen.“ In den Großstädten sind die Gefühle der Einwohner nach den Verdrägen „schon geteilt“, wie das in noch der Angehörigkeit zu den verdienstlichen Nationen nicht anders möglich ist. Boston & P. ist völlig neutral. Aus San Francisco wird geschrieben, die Freunde der Verbündeten seien in der Überzahl, aber die Deutschen sind sehr lebhaft und gemessen. In New York sind die Freunde der Verbündeten durchs nach der Abstammung der Amerikaner. Die ausgesprochene Meinungen der Neu-Engländer sind von den Verbündeten nicht von der englischen Herkunft der Verbündeten des Bewohners der „Amie wie die entsprechende Anteilnahme der Neutralen und der Gebiete im Nordwesten der harten Bevölkerung mit deutschen und östlich-amerikanischen Elementen in die Gruppen auszuweisen ist. In den Süd- und Südweststaaten, deren Völker hauptsächlich von Engländern abstammen, neigt man zu den Verbündeten, und ebenso, aber durchaus nicht zu ausschließlich und fast in den Weststaaten zu der Seite. Immer wieder gibt es auch in ganz englischen Gebieten Städte und Gemeinden, die sich klar zu Deutschland bekennen, so wenn eine Antwort aus Newberry in Nord-Carolina lautet: „Die

Stimmung ist ganz für die Deutschen, und auch ich persönlich beabsichtige mit ihnen“, oder aus Westhampton in den südlichen Virginien: „Mir sind für Deutschland! Immerdar.“ Die zahlenmäßigen Ergebnisse der Umfrage fallen freilich nicht sehr erfreulich für Deutschland aus. Danach ist die Stellung der Streitkräfte von 307 Zeitungslesern 100 für die Verbündeten, 20 für Deutschland und 242 für neutral. Von den Zeitungen für die Verbündeten erschienen 34 in den Mitteln, 13 in den Neutralen, 17 in den Süd- und 11 in den Weststaaten. Nur ein deutschfreundlicher Herausgeber meldet sich aus den Mitteln, 10 aus den Neutralen, 5 aus den Süd- und 4 aus den Weststaaten. Von den Städten und Gemeinden werden 189 als den Verbündeten freundlich, 38 als deutschfreundlich und 140 als neutral oder in ihrer Stimmung geteilt angesehen. 32 der Städte für die Verbündeten liegen im Osten, 40 in der Mitte, 71 im Süden und 26 im Westen. Von den deutschfreundlichen liegen 2 im Osten, 29 in der Mitte, 4 im Süden und 3 im Westen.

Wölfe auf dem Schlachtfelde.

Eine patente Szene von einem Schlachtfeld in Russland schildert der Brief eines russischen Offiziers, den englische Blätter aus einer Wiener Zeitung überließen. „Es fing an, dunkel zu werden, als ich erachte,“ erzählt der Offizier. „Ich hatte kein Feuergefecht, obwohl ich hier schon seit dem frühen Morgen lag, aber

der Dunkel wurde mich unerrätlich. Ich erinnerte mich genau an jede Einzelheit der Schlacht bis zu dem Augenblick da ich von dem Splitter einer Granate getroffen wurde, die neben mir explodierte. Wir waren vorgerückt über das weite rote Sand. Wieder hörte ich das Sägen der Sträucher, das ich unter dem Feuer des Feindes zusammenbrechen sah. Ich hörte meine Leute brüllen, bis ihre Stimmen verlor in dem Getöse der Schrapnells. Ich erinnerte mich, wie ich selbst vorwärts stürzte. Was dann geschah, davon weiß ich nichts mehr. Und als ich erwachte, da lag ich da, die einzige lebende Seele auf dem verlassenen unbesetzten Feld, dicht mit Toten bedeckt. Ich war verwundet, das merkte ich, aber nicht schwer, wie ich nachher herausfand, und indem ich mich auf meinen unglücklichen Arm stützte, blühte ich bin über das Schlachtfeld. Trotz der harten Schmerzen in meiner Schulter und des großen Blutverlustes durch meine Wunde stellte ich mich auf die Füße und auf meinen Säbel gestützt, schleppte ich mich vorwärts, bin und her schauend wie ein Betrübener. War ganz langsam kam ich vorwärts und merkte erst, wenn ich endlich sah, die erste Gruppe von Wölfen erbebt; aber da drang mich plötzlich lärmender Schreden, tiefes zu bleiben. Aus großer Entfernung — so hören es mir wenigstens — kam das Geulen eines erregten Wolfes. Es lang unangenehm melancholisch und furchtbar in dieser stillen Winternacht. Ein anderer Wolf antwortete in bemessenen langgezogenen, überhörsen Ton, aber viel näher bei mir, und dann hörte ich ein Geulen rings um mich her, ohne Pausen, lauter und lauter anwachsend und jeden Moment größer. Ich bin kein Feigling. Ich bin ein guter Jäger und habe viele Wölfe auf der Jagd getötet; aber was ich in dieser Nacht auf dem Schlachtfelde hörte, das kann ich niemals vergessen. Dieses wüthte, schrie Geheul, das mich wie eine Wette umschloß, kam näher und näher, direkt auf dem Wirtelpunkt des Kreises lag, in dem ich stand. Ich atmete kaum noch, da ich dieses „Konstert der Wölfe“ hörte. Ich lag ganz flach, das es keine Möglichkeit der Rettung für mich gab, wenn sie mich fanden. Und auf einmal rann ich — wie ich es fertig brachte, weiß ich heut noch nicht — auf drei, vier Wölfe am Rande des Waldes zu und warf mich unter ihnen flach hin. Ich war entsetzt, zu kämpfen so lange ich konnte. Ich sah meine geliebten Reiter und meine Säbel. Immer näher kamen die Wölfe; ihr Geheul erfüllte die Nacht. Nun waren sie am Rande des Waldes. In der Dunkelheit sah ich die schwarzen Schatten zwischen den Bäumen. Von den verdienstlichen Seiten her kamen sie aus dem Walde heraus, schloßen sich in einer großen dunklen Herde zusammen und wandten zu einige Minuten. Dann brüllte ein anderer Wolf, ganz in der Ferne; von dem Schlachtfeld her antworteten andere, und nun irrte die Herde fort, dicht an den Wäldchen vorbei. Ich glaubte nun schon, er würde mit; an dem Saal sprangen. Aber feiner kümmerte sich um mich. Ruhig liefen sie, unendlich viele, auf das Feld, wo die Leichen lagen. ... Am anderen Morgen nach Sonnenanfang sah man mich herumliegen auf. Eine Infanteriepatrouille hatte mich gefunden. Wenn ich wieder ins Feld komme, wird mich die heißeste Schlacht nicht überleben, aber sollte ich noch einmal eine solche Nacht durchleben, dann würde ich, das gefesse ich frei, wahrhaftig.



Nichts wie Niederlagen und Blamagen - das ist die ganze Bescherung.

Wohraus nicht mit leeren deutschlichen deutschen Behauptungen überführt wird, sondern in dem, was die Gefühle geteilt sind, oder doch über den Verbündeten zumeist. Manche Berichte vertragen einen harten Schuss der Wahrheit; so kommt mehrfach die Wendung vor, daß die unfähigste, schwächste, kleinste der Deutsch-Amerikaner für das Vaterland ein gut Teil von Sympathien für die Verbündeten bei Deutschen erweist hat. Ich muß mich allerdings wehnen, wenn immer wieder über verdichtete die Behauptungen, die Gefühle der Amerikaner seien „nicht gegen Deutschland oder die Deutschen“ gewendet, sondern nur „gegen den preußischen Militarismus“. Immer wieder aber hören wir, daß die Deutsch-Amerikaner überall „fest und treu zum

Wie man in England befrachtet wird, erzählt das „Barter Journal“ vom 11. Dezember: „Die Engländer entwickeln die wunderbare Erfindungsgabe, um junge Leute zum Wohlstand zu bringen. So kam man in der Geschäftswelt der folgenden Jahre die ersten Buchhändler zu sein. Am Frühling erfährt man Bericht von den ersten und besten Frei. Gute Jahre und verzögertes Geschäft. Späterweise von 18 bis 38 Jahren können sich machen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf eine Million bestimmt.“

3.00 Mk. Preiswerte Geschenkbücher 3.00 Mk.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an solcher von Makkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Taten des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einzelnen und doch so erhabenen, ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Joseph, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen hauslichen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegseliedern gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen **Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7** und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.

„Bismarck“

das Jahrhundert der deutschen Einigung

192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend:

das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch-elegantem geprägten Einband.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191412275/fragment/page=0002